

Baukrot der SPD-Wirtschaftstheorie

Letzte Ausflucht: Maßlose Antisowjetische / Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der U.S.S.R. zwingen die „Linke“ zu Scheinbekennnissen / Wels pfeift auf Mitgliederwillen

Die Montagvormittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitages brachte das Referat von Kirs Tarnow über kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeitersklasse. Tarnows Ausführungen waren eine glatte Baukrotflutung aller bisherigen sozialdemokratischen Theorien über den organisierten Kapitalismus. Aber darüber hinaus folgte das Eingeständnis von Tarnow, daß die Sozialdemokratische Partei über keine einzige Rezepte mehr zur Behebung der Wirtschaftskrise und zur Überwindung des Kapitalismus verfügt. Dem entsprechend verzichtete Tarnow auf die Auflistung irgendwelcher konkreter Forderungen und sprach auch keine Silbe über die Stellung der Gewerkschaften zum Lohnraub und Sozialabbau. Mit voller Schärfe schied Tarnow alle Fragen aus seinem Referat aus, die auch nur irgendwie Beziehung mit dem gegenwärtigen Rauprogramm der Brünning-Regierung haben könnten. Kein Wort zu den Notverordnungen, zum Sozialabbau, zum Unterstützungsgrad, zu den neuen Massensteuern und zu dem unerhörten Brotrücker. Von all diesen Fragen lehnte Tarnow ab, indem er genau wie Wels in seiner Großmangorede eine provokative Antisowjetische Haltung bildete. Der Höhepunkt bildete seine Erklärung, die SPD müsse als Arzt am Krankenbett des Kapitalismus stehen. Die Nationalsozialisten, der deutsche Katholizismus würden weder von Tarnow noch von den späteren Diskussionsrednern erachtet. Somit steht der Hauptteil des Tarnow-Referates mit die Diskussion droben sich ausschließlich um die Sowjetunion. Die Adhäsion ist vollkommen klar. Man will mit der Hesse gegen die Sowjetunion kämpfen, um die Gewerkschaften bei der Unterdrückung der kapitalistischen Wirtschaft, bei der Massenausplünderei gegen die Arbeitersklasse spielen. Dadurch, daß die Frage Sowjetzugang von Tarnow zur zentralen Frage gestellt wurde, mußten die „Linke“ hierzu unweigerlich Stellung nehmen. Es kam daher zu hämischen Auseinandersetzungen. Während die kapitalistischen Delegierten vom größten Teil der Delegierten bestimmt wurden, fand die Rede von Engelbert Graf über die Bedeutung des Sowjetunion für die Gewerkschaften lang anhaltenden Beifall bei den Arbeitnehmern. Zweifellos war dieses Auftreten der „Linke“ auch nur ein taktisches Manöver, denn sie wollen vor allen Dingen damit verbieten ihre Kapitulation vor der Parteiautorität in allen aktuellen wirtschaftlichen und politischen Fragen, die gegenwärtig in Deutschland stehen.

Tarnow ging aus von der Arbeitslosigkeit, untersuchte einige Produktionszahlen, um dann einige Feststellungen über die gegenwärtige Krise zu knüpfen. Die wenige Krise sei nicht die Krise der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik, sie steige begrundet im Zusammenprall der vielen Kräftefaktoren. Außerdem sei es ein amerikanischer Wunder geglückt, aber die sind längst nicht mehr da. Die Krise Deutschlands wäre noch größer, wenn nicht die sozialdemokratische Partei den Mut aufgebracht

hätte, in den Jahren 1918/19 die Verantwortung zu übernehmen und so das deutsche Volk zu retten⁽¹⁾. Hat Hitlerdienst eine falsche Analyse gezogen, als er die Theorie vom organisierten Kapitalismus ausschließt? Man muss heute sagen, daß der Monopolkapitalismus sich zwar deutlich organisiert, aber die Produktionsanarchie nicht aufgeht. Wir leben in der Zeit des ökonomischen Landstrenges. Bei früheren Kriegen standen die Preise. Doch bei der heutigen Überproduktion ist von einer Preissteigerung nichts zu merken. Das Kapital kann nicht aufwirksame Kräfte schaffen; denn sonst würde man nicht die Löhne abbauen, sondern die Löhne erhöhen. Die Gründe, warum die Unternehmer den Lohnraub vornehmen liegen lediglich in ihrer sozialen Brutalität und in einem unbedeutenden Machtkampf⁽²⁾. Es ist nicht wahr, daß durch Lohnraub die Profit erhöht werden. Das gesellschaftliche Interesse verlangt mehr Arbeit, das kapitalistische Interesse allerdings verlangt mehr Boden⁽³⁾.

Wir verlangen die Vierzigstundenswoche nicht aus irgend einer Verlegenheit heraus, sondern erheben sie an einer Dauerforderung für die nächsten Jahre. Ist die gegenwärtige kapitalistische Krise die letzte oder nicht? Es wäre ungünstig zu prognostizieren. Nach meiner Aussicht ist sie nicht die letzte Krise. Die Zeit zur Vermittlung des Sozialismus ist noch nicht in die Nähe gerückt. Die Wirtschaft wird in eine neue Aufstiegswelle einziehen können. Wie haben wir uns da als Diagnosist am Krankenlager des Kapitalismus zu verhalten? Wir haben da eine schwierige Aufgabe. Als Arzt müssen wir ver suchen, den kapitalistischen Körper zu gebären⁽⁴⁾ und als Erbe steht vor uns die Frage, ob wir mit etwas Gute nachhören sollen, damit der Patient stirbt. Das dürfen wir aber nicht im Interesse der bürgernden Massen⁽⁵⁾.

Diesenjenigen, die mit einem Ruck die sozialistische Gesellschaft einrichten wollen, müssen zweifellos so verfahren, wie es in Russland gemacht wurde. Das russische Volk ist seit 14 Jahren durch einen holländischen Stunde ein durchdringend worden, das Schlimmste ist als das Ende irgend einer kapitalistischen Wirtschaft (Beispiel bei einem Teil der Delegierten). Die deutsche Arbeiterschaft wurde sich nicht ein Jahrzehnt lang ein solches Ende gefallen lassen, ohne sich gegen das Regime zu erheben. In Sovjetrußland wurde die Landwirtschaft ruiniert und der Industriekörper zerstört. Die Leute daraus ist für uns: Man kann die Wirtschaft nicht mit einem Ruck umstellen. Man kann nur langsam zum Sozialismus kommen, und zwar auf Wegen, wo die Wirtschaft immer intakt bleibt und

Am Schluss seiner Rede erklärte er u. a. wörtlich: „Man hat mich verschämlich gefragt, was ich für Vorschläge zur Überwindung der ökonomischen Krise machen könnte. Ich antwortete darauf: Ich habe keine Rezepte mitgebracht. Wir haben den Stein der Weisen noch nicht gefunden.“

Stürmische Auseinandersetzung in der Diskussion

Der erste Diskussionsredner Ströbel, einer der 9 „Disziplinärer“, spricht von der kapitalistischen Selbstverwüstung⁽¹⁾ und nennt neben den Hauptvertretern Schacht, Hugenberg und Hitler auch Vertreter der Brünning-Regierung, die in den Nazis die Freude Hugenberg und Hitlers durchzuhören. (Beispiel aus den Tribünen und bei einem Teil der Delegierten.)

Engelbert Graf,

dem man eine verlängerte Redede abgeduldete, begann mit einem besonderen Druck zur Verbüßung seiner Kapitulation. Er gab seiner Freude Ausdruck über die „Wendung“ Tarnows in seinen Ausführungen über den Kapitalismus und erklärte: „Aus Tarnow ist aus einem Sazus ein Paulus geworden.“ Die gegenwärtige Krise sei nicht nur eine Konjunktur, sondern eine Strukturkrise. Die Wirkung dieser Krise wird kein ein dauerndes herunterdrücken des Lebensniveaus der werktätigen Massen. Zum Problem der Sowjetunion mußte man sich jedoch entstellen: Freiheit und sozialistische Freiheit, vor allem auf den Tribünen! „Wir wollen da nicht so pharisäisch sein. (Ein weiterer Beifall.) Haben wir in Deutschland nicht auch Hunger und Elend und Tod?“ Man darf unmöglich die Lage der russischen Arbeiter vergleichen mit der Lage der Arbeiter in den hochentwickelten Industrieländern. Als Beispiel mag man die Lage der russischen Arbeiter im sozialistischen Russland gebracht. (Sehr mehr! aus den Tribünen.) Hinzu kommt aber auch noch, daß Russland nicht wie Deutschland vier Jahre, sondern acht Jahre lang Krieg geführt hat und daß der Aufbau Sovjetrußlands noch vollständig nur durch die Selbstfinanzierung (Bewirtschaftung auf den Delegiertenbänken) geht.

Im Kapitalismus wird die Rationalisierung immer eine Rationalisierung sein. Die Unternehmen werden ihre Ressourcen erhöhen und die Kosten werden die Arbeiter tragen. Noch läuft der Kapitalismus nicht zusammen. Über kommt zu rechnen ist, daß es der Zusammenbruch der Massen. Das ist die entscheidende Frage, wenn Millionenmassen Europas in Bewegung sind, wer erhält die Führung? Hitler, Thälmann oder wir? Das ist die brennendste Frage des Parteitages.

Kein „Minderheitenhaus“ in der SPD.

Der Delegierte Jenike plädierte die „Demokratie“ innerhalb des SPD mit der Begründung, daß Breitscheid zwar im Volksbund für den Minderheitenkampf der Armenier kämpfe, aber auf dem SPD-Volksbund gebe es keinen Minderheitenkampf.

An dieser Stelle schob der Tagungsleiter Olympia Crispin als nächstes Reden abweisen. Er hielt eine wilde Anklagerede. Als er mit dem Worten „Idiot“ in Aschland lebten die Menschen unter einem halbbarbarischen Zustand, brach auf der Tribüne eine Misshandlungsfestnahme aus, die von einem Teil der Delegierten durch Beifall beantwortet wurde.

Delegierter erläutert: „SPD zeigt keinen praktischen Weg.“

Der Delegierte Jenike antwortete sofort auf Crispin und machte ihm den Vorwurf, daß man auf so deuelle Art keine Politik machen könne. Er empfahl mehr Sachlichkeit und fragte gleichzeitig an, wie sich die Gewerkschaften jetzt zum Abstand der Sozialpolitik verhalten müßten. Das, was wir in der guten

Konjunktur über den organisierten Kapitalismus gehörten haben unterstellt ich grundsätzlich von dem was Tarnow heute erzählte. Und trotzdem muß ich sagen, was Tarnow ausführte, war sehr willkürlich. Wo blieb der praktische Weg, wo blieben die Schlüssefolgerungen? Die Regierung Brünning ist nur geeignet, die Massen zu belästigen und die Krise zu verschärfen. Aber dennoch sollen wir diese Regierung tolerieren. Ich bin skeptisch für die Zukunft. Wir leben in einer unstillbaren, vermorierten Situation.

Der Delegierte Bißigk belastet zu Beginn seiner Ausführungen, daß immer größere Massen neue Hoffnung bekommen, wenn sie nach Russland schauen. Seit den Reichstagswahlen vom 14. September haben die Kommunisten weiterhin überall zu-

Nach Scheringer — Ernst v. Salomon

Bekenntnis zum Bauernhilfsprogramm der R.P.D.

„Ein Lichtstrahl für das schaffende Landvolk“

Berlin, 2. Juni. (Eig. Druck.)
Das Zentralkomitee der R.P.D. erhielt folgendes Schreiben:

Um das Zentralkomitee

der Kommunistischen Partei Deutschlands, Berlin

Ich fühle mich veranlaßt, nachstehende Erklärung zum Bauernhilfsprogramm der R.P.D. Ihnen zur beliebigen Verwendung zu überlassen.

Arbeiter und Bauern in Not — Millionen erwerblos — Bauern verelenden und werden von ihrer Scholle verjagt. Die Politik der Brünning-Schäfer-Regierung geht immer unverhohlen ihr sozialistisches Gesicht. Das herrschende System ist unfähig, die Existenz der Bauern zu erhalten. Das Organ des Reichslandes Brünning, das Zentralorgan der Zentrumspartei, die Germania vom 20. Mai, stellt fest, daß Deutschlands jenen Bewohnern nicht mehr die Möglichkeit der Existenz⁽¹⁾ bleibt und empfiehlt als Ausweg die kollektive Masseumsammlung. Zur gleichen Zeit, wo hier der völkerliche Baukrot eingestanden wird, profitiert die kommunistische Partei Deutschlands ein Bauernhilfsprogramm, das einen Lichtstrahl in das Dunkel des Bauernlebens.

nommen. Das ist nicht nur eine Folge der Sozialdemokratie, sondern auch die Hoffnung, die die Massen auf sie haben. Man muß die Dinge in der Sowjetunion richtig gesehen prüfen.

Das Bauer schreibt über die Sowjetunion: „Der zunehmende Sowjetstaat würde eine Stärkung der Revolution auf der ganzen Welt bedeuten. Das bringt anders, als das, was Crispin sagte. Ich verfehle gewiß nicht den Terror in Russland gegen die Menschen, ich verfehle auch nicht die Leidtragenden Proletarier.“

Aber die niedrige Sowjetische in der sozialdemokratischen Kreise ist ein Stand. Was heute Millionen Arbeiter auf der Welt sehen, sollte auch für unsere Partei maßgebend sein. Uns kommt es darauf an, daß wir durch das Befolgen der Tatsachen hindurchkommen.

Prüfung für „Rinte“ — Wels provoziert die SPD-Arbeiter

Zu einem kurzen Zusammentreffen kam es bei der Diskussionsrede des Reichstagsabgeordneten Ziegler, Dresden, der gegenüber der Rede Tarnows erklärte:

„Ein Sturm der Entrüstung würde durch die Reihen der Arbeitslosen gehen, wenn Sie Tarnows Worte von der Rolle in sozialdemokratische am Krankenbett des Kapitalismus hören. Da Massen wollen Toten zum Sterben des Kapitalismus seien.“

Darauf sprang Wels auf und sagte unter dem Vorwand, die Redete sei abgelaufen, Ziegler vor der Tribune hinunter. Durch einen minutenlangen Protestkampf der SPD-Zuhörer auf den Galerien los. Wels provozierte nunmehr mit der militärischen Entfernung:

„Sie können fliehen wie Sie wollen. Einfluß auf die Bevölkerung wird das Sowjeten nicht haben.“

Dieser etwaigen Provokation folgte ebenfalls ein Entfernung. Nach der Diskussion hielt Tarnow ein Schlußwort, in dem er wieder war als sein Referat.

Ablehnung sämtlicher Oppositionsansprüche.

Zum Abschluß Tarnows über die „kapitalistische Wirtschaftsnot“ antrat der SPD-Vorstand über ein Dogen Urteil zu. Die zum Teil von „linken“ und kleineren Gruppen gestellten Anträge gerieten nicht einmal auf die Tagesordnung gelegt, da der Vorstand so zusammengekommen ist, in seinem Fall die notwendige Unterstützung von 30 Delegierten zu finden kam. Ein bezeichnender Zwischenfall ereignete sich bei den Anträgen der Arbeitsgruppe Rudolstadt. Der Antrag hatte gegen den Werktag: Sämtliche Willkürgeleute Betriebe sind entzöglicht, los in den Reichs des Reiches zu überführen. Als Vorsitzender des Antrags verfasst, brach stürmisches Gelächter unter den Delegierten aus. Natürlich fand auch dieser Antrag nicht die nötige Zustimmung, denn gegenwärtig sind ja gerade die Sowjetdebatte dabei, selbst Kommunalbetriebe aus Privatkapital zu verhindern. Empört von Wels sprang der Rudolstädter Delegierte auf und rief in den Saal: „Lehnt doch gleich alle Anträge ab!“ Das geschah auch tatsächlich. Die „Theorie“ Tarnow-Wels wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Glashütter Uhrenarbeiter widerlegen Außlandtheke

Die Politik der SPD und der Gewerkschaften ist vollkommen brüchig. Organisierte Kapitalismus und Wirtschaftsnot ist blauer Dunst. Sagt man das den Inzialdemokratischen Arbeitern? Nein! Ja was gibt es denn eine Sowjetunion? Wenn wir in Russland nicht die Weltmarkte mit Weizen, Öl, Kapita, deshalb sind in den kapitalistischen Ländern 20 Millionen erwerblos, deshalb müssen Panzerkreuzer gebaut und 200000 Einrichtungen abgebaut werden. Das Bestehen der Sowjetunion, die Durchführung des fünf-Jahrsplans beweist Herr Wels, daß Kommunismus — Kapitalismus und nicht Sowjetunion ist.

Zugen haben lustige Beine. Glashütter Uhrenarbeiter aus Russland, die ihrem Urlaub hier verbringen werden Herr Wels anzuwerben in der

Versammlung am Freitag, dem 5. Juni 20 Uhr, im Oden-

bach

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu bestreiten, daß sie dort eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die SPD hat ungeheure Zeiten in der Russischen Sowjetunion verbracht und kann nicht zu best

Weltsturm gegen die Henter von Alabama

heraus zum Massenprotest! — Rettet die acht schwarzen Jungarbeiter vor dem elektrischen Stuhl!

Verhindert ein neues Sacco-Vanzetti-Vorbrechen!

Die Rote Hilfe Deutschland wendet sich anlässlich des barbarischen Todesurteils der amerikanischen Klassenjustiz gegen die acht schwarzen Jungarbeiter von Alabama mit dem folgenden Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft, an alle Werkstätigen Deutschlands:

Der amerikanische Kapitalismus ist im Begriff, ein neues Verbrechen gegen die Arbeiterschaft zu begehen. In ihrem brutalen Kampf gegen die rebellierenden Arbeiterschichten, gegen die Gewerkschaften, die Arbeitslosenversicherung verlangen, gegen die teilweise noch beschäftigten Arbeiter, die sich einer Verschlechterung ihrer ökonomischen Lage widersetzen, bedient sich die amerikanische "Demokratie" eines brutalen Terrorimstems. Täufende und schärfere Migranten werden verhaftet, Täufende und Schärfere Migranten werden ausgewiesen, Straftaten werden niedergeschlagen. Die revolutionäre Presse wird unterdrückt.

Eins der wirksamsten Mittel, die Männer zu terrorisieren und die Einigkeit des vorwiegend weißen Volkes zu brechen, ist die verbrecherische Aufspaltung der niedrigen Klassen vorzutragen gegen die arbeitenden Negro. Es gibt keine Slaven, die so brutal ist wie die, die die Negro im Süden der Vereinigten Staaten ausgesetzt sind. Sie werden als Parasit behandelt, so dass ein Negro nicht einmal das Recht hat, einen Weißen zu verhören. Sie werden in besonderen Stadtteilen wie Ausläger gehalten ohne das Recht, in den "privilegierten" weißen Stadtteilen zu wohnen. Sie sind nicht nur der elementarsten politischen Rechte beraubt, sondern sie werden einfach gehängt oder verbrannt durch eine Art Mobjustiz, die als "Drohung" bekannt ist.

Die Klassjustiz in den Händen der kapitalistischen Ausbeuter des Südens der Vereinigten Staaten ist ein Versuch, der steigenden Welle der Revolutionierung sowohl der schwarzen wie der weißen Arbeiter entgegenzutreten.

Legales Vorschriften ist ein Teil des Systems des weißen Terrors der amerikanischen Fassade (Großkapitalismus) gegen die schwarzen Proletarier, die sich zum Entsetzen ihrer Slavenhalter in immer größerem Maße in die revolutionäre Arbeiterfront eingliedern.

Dieses niederrüchtige Terror- und Mordelement entspringt dem ungesehnten Zulitzverbrechen, das die amerikanische Bourgeoisie jetzt zu begehen sich anschaut. In Scottboro im Staate Alabama wurden wegen angeblicher Notnacht

acht schwarze Jungarbeiter zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt

Ohne jeglichen Beweis, ohne irgendwelche Gründe, geflüchtet nur auf die Aussagen eines Zeugen, der dann seine Aussagen zurückzog, wurden acht junge Arbeiter, von denen der Tote kaum 20 Jahre alt ist, zum Tode verurteilt. Das Urteil hat nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch die kleinbürgерlichen Kreise Amerikas aufgewühlt und grüne Erregung heraufgerufen. Die Verbündung war eine Komödie. Der vom Gericht bestellte Anwalt schrie jedoch gut Lacherbande und erklärte, „die Richter verhandeln auf dem Hof gehalten zu werden.“

Der kapitalistische Tod von Alabama, aufgedrückt durch die beherrschende Bourgeoisie und die hinter ihnen stehenden Polizei, besteht nun auf einem Gefecht auf das Schauspiel der Hinrichtung von acht Menschen vor, deren einziges Verbrechen in ihrer Hauptsache und ihrer Zugehörigkeit zur arbeitenden Klasse besteht.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Märzen 1929

Von Klaus Neukranz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

23. Kartierung

Es war ein tödlicher, brutaler Niedergang. Auf beiden Seiten hatte die Polizei die kurze Straße abgeriegelt und die Masse bewegungsunfähig dazwischen eingeschlossen. Wie bei einer Leidjagd wurden jetzt die überfallenen Menschen nach der Menge zusammengetrieben. Jeder gab sofort, es kam der Polizei nicht darauf an, ob Demonstration aufzulösen, denn dann hätte sie ja nur eine Seite dafür freilassen brauchen, sondern die Arbeiter, Frauen und Kinder sollten wie wehrloses, zusammengetriebenes Vieh niedergeschlagen werden.

Pfeifen, Jöhnen, Schreien erfüllte die Straße, und dann begannen die jüngst daran Schläge der Gummiknüppel auf die Köpfe niederzulaufen. Die Vorwärts drängten zurück, von hinten verlor sie alles, durch die Gummiknüppel getrieben, nach vorne zu laufen. Eine jüngste Panik entstand.

Kurt war auf eine Haustürstufe gesprungen und hielt die Hände hoch um den schreienden Mund gelegt. Man hörte nicht einmal den Ton seiner Stimme.

Bor den ausgerissenen Haustüren drängten sich die flüchtenden Menschen. Das Schreien der Frauen und Kinder vermehrte nur noch das Durchmachen. Durch das Steigen und Drängen kam niemand in die Haustüre hinein, und von hinten flackerten die Gummiknüppel auf die Schädel. Wer zusammenbrach, konnte in der Enge nicht einmal zu Boden fallen.

Plötzlich nah Kurt nicht vor sich die mutversetzten Gesichter von drei Polizisten. „Runter — du Narr!“ brüllte ihn einer an und riss ihn von der Treppe herab. In demselben Moment lachten die Gummiknüppel der drei Polizisten auf seinen Hinterkopf. Bei einem anderen hätte es wahrscheinlich genügt, um den Kopf abzuschlagen.

Kurt schrie vor Wut ... drohte sich um ... und, ehe er selbst nichts mehr tun konnte, riss er das Kind, das seine Mutter noch hielt, in die Luft und schlug seine Kleider gegen die Stirn eines Polizisten, der mit aufgerissinem Mund lautlos zusammenschlug.

Wie die Arbeiterschaft der ganzen Welt vor vier Jahren ihre Stimme erhob, um gegen den Mord an Sacco und Vanzetti zu protestieren, so muss sie auch jetzt den Kampf, den die amerikanische Kommunistische Partei und Rote Hilfe führt, durch eine

machtvolle Massenprotestbewegung

unterstützen. Es ist die internationale Pflicht der Solidarität, dem Moloch Lynch die acht unschuldigen Opfer zu entziehen.

Arbeiter, Arbeitertinnen, Kleinbürger, Intellektuelle! Protestiert gegen das geplante ungeheurelle Verbrechen der Diktaturbourgeoisie. Nehmt überall zu der amerikanischen Schandjustiz Stellung. Sendet Protesttelegramme an die amerikanischen Botschaften und Gesandtschaften!

Sagt die amerikanischen Botschaften und Gesandtschaften unter den Druck des Massenprotests!

Die deutsche Arbeiterschaft, die in diesen Tagen demonstriert, um in den Kampftagen gegen die Klassenjustiz ihre Solidarität mit den 20 000 proletarischen Angestellten, 3000 Einzelhandelsbetrieben und 150 Tiefgruben in Deutschland zu bewahren, führt sich eins mit der Arbeiterschaft aller Länder, die gegen ihre Slavenhalter, Henter und Blutelster kämpft.

Massensolidarität mit den Opfern der Klassenjustiz und des faschistischen Terrors in allen kapitalistischen Staaten!

Nieder mit dem weißen faschistischen Terror!

Nieder mit den amerikanischen Henkern!

Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiterschaft im Kampf gegen die internationale Bourgeoisie!

Rote Hilfe Deutschlands

Kommunistische Presse Spaniens verboten

Gewaltstreik der bürgerlich-sozialdemokratischen Koalitionsregierung gegen die kommunistische Partei — Parteiverbot in Vorbereitung — Parteisekretariat in Barcelona von Polizei besetzt

(Von unserem nach Spanien entsandten ass-Redakteur mitglied)

Barcelona, 28. Mai

Die Sammeregierung hat das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Spaniens, „Mundo Obrero“, verboten. Die Redaktionsräume wurden von Polizei besetzt und die Druckerei vandalsisch zerstört.

Der „Mundo Obrero“, das Organ der Barcelonaer Arbeiter, ist seit längerer Zeit verboten. Er erscheint trotz Verbot illegal weiter.

Polizeiüberfall auf KP.-haus in Barcelona

(Von unserem nach Spanien entsandten ass-Berichterstatter)

Barcelona, 28. Mai 1931

Gestern in den Abendstunden riss sich der Gouverneur von Barcelona, Companys, seine Polizitetruppen vor dem Büro der Kommunistischen Partei aufmarschierten, die Räume besetzten und verschließen. Gestern steht seitdem ein Polizeidoppelposten vor dem Eingang zum Parteibüro. Obwohl das Verbot der Kommunistischen Partei nicht offiziell ausgesprochen wurde, bedeutet diese Maßnahme nichts anderes als das Verbot der Kommunistischen Partei.

Es war gegen 11 Uhr abends. Die Arbeiter des Viertels, in

dem die Kommunistische Partei Barcelonas ihr Büro aufgeschlagen hat, waren zum größten Teil in ihren engen, müffigen Wohnungen verschwunden. Die Polizei wählte diesen günstigen Moment, um möglichst unauffällig gegen die Kommunistische Partei vorgehen zu können. Über 30 Staatspolizisten mit schweren Schleppgabeln und Garrosbällen bewaffnet, ein Bonzenauto und unzählige Civillpolizisten umlagerten das Haus.

Die Polizei drang in die Räume ein und wollte die anwesenden Parteifunktionäre verhaften. Die meisten Funktionäre retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Sie wurden auf der Straße von den Arbeitern, die als sich die Nachricht verbreitete, dass die Polizei das Sekretariat bürste, herbeigeeilt, waren, empfangen und vor einer Verhaftung durch die Polizei geschützt.

In kürzer Zeit waren die Straßen schwarz von Menschen. Proteste gegen die Willkürmaßnahmen der bürgerlich-republikanischen Polizei erhoben. Nebenall bildeten sich Gruppen erregt diskutierender Arbeiter. Und als die Polizei die verhafteten Parteifunktionäre abschaffen wollte, bildete sich spontan ein Demonstrationszug, der protestierte durch die nächsten Straßen zum Hause des Gouverneurs Companys zog und die Polizei in den verhafteten Arbeiter forderte.

Durch die entfesselte Haltung der Arbeiter gezwungen, gab der Gouverneur die Verhafteten wieder frei.

Streikverschärfung in Nordfrankreich

Paris, 1. Juni. Während die reformistischen und christlichen Gewerkschaften in ihren Massen fortlaufen, um den Streik der nordfranzösischen Textilarbeiter abzuwürgen, führen die Streikenden ihres Kampf verhärtet weiter. Heute morgen rissen sie an drei verschiedenen Stellen bei Wattrelos die Polstersteine auf, um den Güterverkehr und den Transport von Streiktreibern zu verhindern.

Gestern stand in Lille der Kongress der reformistischen Textilarbeitergewerkschaft statt.

Eine fühlbare Eintrittsbewegung in den Einheitsverband der Textilarbeiter macht sich unter den Streikenden bemerkbar. Bis jetzt erfolgten 100 Eintritte in Tourcoing, 120 in Croix, 240 in Roubaix und mehrere Hundert in Lille.

In Tourcoing und Croix beteiligten sich hunderte Arbeiter an kommunistischen Versammlungen, in denen Genossen Parole sprachen. Die Männer der Unternehmer und der Reformisten gehen weiter. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Präfektur

51,9 Prozent follettiviert

Nach einer Mitteilung der „Sommeria“ vom 26. Mai sind bereits am 20. Mai 12 538 000 bürgerliche Wirtschaften, gleich 51,9 Prozent aller Wirtschaften, follettiviert.

In der letzten Dekade vom 10. bis 20. Mai hat sich die Zahl der follettivierten Wirtschaften um 384 000 vermehrt. Dementsprechend ist auch die Frühjahrsauslastung gestiegen worden. Bis zum selben Tage wurden 36,5 Millionen Hektar ausgesät, so dass der Plan bedeutend überschritten wird.

Berücksichtigt Stolz du!

Nied plötzlich brachte dem böhmischen Lächelnden Polizisten von irgendwoher ein hässlicher Stein ins Gesicht. Die Pistolenmündungen lagen hoch. Peng ... peng ... peng ...

Die ersten Schüsse knallten gegen die Häuser. „Feuer zu ...“ Der junge Beamte, über dessen blau gemordetes, verzerrtes Gesicht ein schmales Blutstreifen rannte, taumelte in der Mitte der Straße hin und her. „Bei jeder Bewegung an einem Feuer legte er die entflammbare Pistole an und schoss.“

Die Straße war nur noch von der Polizei besetzt, kein Feuer mehr zu sehen. In einigen Häusern hatten die Polizisten die Bewohner über die Treppen und Höfe, ja, bis in die Wohnungen verfolgt. Aus einem Hausschlüssel schleppen sie einen jungen, blutüberströmten Arbeiter heraus und warfen ihn auf den Mannschaftswagen. Vorher hatten sie zwei Zimmersleute verhaftet, die in ihrer Zunftkleidung mit den schwarzen Zylindern und erhobenen Händen an den Haken hingen.

Aus der Kanalstraße tönte die langgezogene Bleie des Revolverschusses zweimal hintereinander. Langsam und fast widerwillig zog sich die Polizei aus der Straße zurück.

Wenige Minuten später war die Straße wieder mit erregten Menschenmassen gefüllt. Die Brutalität der Polizei und die hinterlistige Art dieses Überfalls hatten die ganze Umgebung in Aufregung und Empörung gebracht. Auf der Straße blieben so laut und heftig diskutierende Gruppen.

„Det war blod der Anfang —“, rief eine Frau.

„Paht mal auf — heute abend wird der „Vorwärts“ kreischen, det sich die Polizei in Romwehr befinden hat.“

„Dafür bedarf dich man bei diesem „Zensoren“ Polizeipräsidium ...“ rief eine alte Arbeiterfrau einem Mann, der schwieg in der Gruppe stand, in das Gesicht.

„Paht man“, antwortete der Arbeiter leise mit einer hilflosen Handbewegung. „Ich glaube ... ich werde heute abend nicht mehr dieser Partei angehören.“

Aus einer anderen Gruppe hörte man Paula laut Stimme. „Genossen, wa sind ja selber daran schuld, was hätten sich in einer so furchtigen Straße, die leicht abzurütteln ist und keine Niederschläge hat, mit einem Demonstrationzug anfangen sollen ...“

(Kartierung folgt)

Solidarischer Rummel zum Schützenfest

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1172)

Nadeburg. In jedem Jahre findet das „traditionelle“ Schießen der Schützen statt. Es wird verbunden mit einem großen Saufgelage, das am Sonnabend anfängt und am Dienstag aufhört. Das traurigte an der ganzen Sache ist, daß sich auch Arbeiter dafür hergeben und gegen ihre eigenen Klassengenossen vorgehen. Folgender Vorfall ist bezeichnend: Einige auswärtige Arbeiter, die den Ausarbeiter und beladenen Überstundenschieber Häkne fragten, wer denn diesen Plausch bezahlt, wurden von diesem mit den Worten abgesetzt: „Du Paule unge, wenn du deine große Schnauze nicht hältst, gebe ich dir eins in die Freile, daß dein Gehirn an der Wand liegen bleibt.“ Es folgten dann noch viel schändere Ergänze in ähnlicher Form. Es sind ja auch Arbeiter dort gewesen, die viele heruntergekommenen Kreatur sehr gut kennen und auch dementsprechend einzuschätzen wußten. Die „Schäfe“ dieses nationalen Stadtrates war eine unerhörte Frechheit. Seine Rede endete mit einem Hoch auf „unseren alten Besteren Hindenburg“. Aber es war ein läufiges Blasphem. Nur die alten braven Schützen blümten in den Auf ein. —

Es ist ein ungeheuerer Standort, wenn in dieser Zeit, wo die Arbeiter nichts zu essen haben, derartige Feste gefeiert werden. Nur möchten wir die Frage aufrütteln, ob die Stadt Nadeburg auch finanziell diesen Rummel unterhält. Denn die Arbeiterpartei hat großes Interesse daran, zu erfahren, was mit ihren Steuergeldern geschieht!

Bezirks-Spartakiade am 6. und 7. Juni in Pirna

Fortsetzung des Programms vom 29. Mai

Einzelwettkampf: Ju-Jitsu

a) Männer b) Jugend
Wettkampfbestimmungen: Aus der Konturzeit schiedet aus, wer erlitten hat 2 Niederlagen oder eine Niederlage und 2 Unentschieden oder 4 Unentschieden; das heißt 4 Verlustpunkte gehen aus.

Die Kämpfe werden durch Punktierung entschieden.

Mehrgebend ist das Kampfreglement der Ju-Jitsu-Sport. Die Kompetenz für Jugendliche ist 2 bis 3 Minuten, mit 2 Minuten Pause; für Männer 2 bis 5 Minuten, mit 2 Minuten Pause.

Griechisch-römisch:

a) Männer b) Jugend
Wettkampfbestimmungen: Dieselbe wie bei Ju-Jitsu, nur ist hier das Kampfreglement der Ringerpartie maßgebend.

Heber:

a) Männer: Dreikampf, 1-Arm-Reihen, 2-Arm-Reihen, 1-Arm-Stoßen, 2-Arm-Stoßen und eine Kürläufung.

Wettkampfbestimmungen: Es ist das Kampfreglement der Heberpartie maßgebend.

Bogier:

Gekämpft wird in Klassen von Fliegen- bis Schwergewicht, nach den internationalen Regeln, 3 Runden à 3 Minuten. Bei

Unentschieden kann bis zu 2 Zugrunden à 3 Minuten erlangt werden. Verlaufen auch diese unentschieden, so erhält derjenige den Sieg, der bei der 5. Runde den besseren Angriff hat.

Gewichtsklassen für Bogier, Ju-Jitsu, Griechisch-Römisch usw.:

	Männer	Jugend
Fliegengewicht	bis 108 Pfund	98 Pfund
Halbfliegengewicht	116	94
Fliegen-	124	102
Halbfliegen-	132	110
Weltgewicht	140	118
Mittelgewicht	150	126
Halbmittelgewicht	165	134
Schwergewicht	über 165	über 134

Gemessen wird Sonnabend den 6. Juni 1931 13 Uhr im

Wettkampf:

Dieser Wettkampf findet Sonnabend im Saale statt. Nummern können nach Belieben geteilt werden, jede Runde wird nach Punkten gewertet. Arbeit 35 Punkte, Vergesell 25 Punkte, Aufmachung 5 Punkte. Wert der Nummer 5 Punkte. Es sind auch Gruppenstellungen zugelassen.

Motorradfahrer:

Zweiradläufe Fahrt über 75 Kilometer rund durch die Sächsische Schweiz. Es ist einzuhalten ein Stundentempo von 35 Kilometer.

4 Kontrollstellen sind als Kontrolle der Zeit und Fahrt geschafft und werden mit zur Wertung benutzt. Start und Ziel Restaurant Jäppel.

Motorradgeschwindigkeitsfahren:

Strecke nach Zeitnahme
Wer die Strecke Straupunktet durchfährt, hat 100 Punkte. Es kommen als Straupunkte in Ansatz bei nicht Durchführung: Figur 1: 5 Punkte; Figur 2: 4 Punkte; Figur 3: 3 Punkte; Figur 4: 2 Punkte; Figur 5: 1 Punkt. Bei mangelhafter Führung dementsprechend weniger.

Streckenfahrt der Opps:

Motorradfahrer und Radfahrer nach Pirna zum Bezirkspicnic 30 Kilometer für Motorradfahrer, Windesheimer für die nähere Umgebung, 100 Kilometer für Motorradfahrer Windesheim, jeder 5 Kilometer mehrt 1 Punkt. 10 Kilometer für Radfahrer Windesheim, jeder 2 Kilometer mehrt 1 Punkt.

Unter der Windesheimer wird nicht gewertet.

Anfang Sonntag 7. Juni 7 Uhr bis 7.30 Uhr; jede Stunde später oder eher, ein Verlängertum. In der Zeit eingelassene Motorradfahrer bekommen nach der Zeit 50 Punkte. Abfahrtzeit und Ort bedrohlich oder besitzlich regellos lassen.

Radfahrer:

Zweiradläufe Fahrt: Rund durch die Sächsische Schweiz, 50 Kilometer, 2 Stunden Windesheim. Jede 30 Sekunden weniger 1 Punkt. Start Jäppel's Restaurant.

Saalfest auf Nähern:

Folgende Reisen werden ausgeschrieben: 5er- und 12er-Straßenreisen; 4er- und 6er-Schulreisen; 4er- und 6er-Schulreisen; 2er-Eintrittsreisen; 4er-Eintrittsreisen; 4er- und 6er-Radfahrten; im und 2er-Gruppenfahrtläufen; 2er- und 6er-Radballspiel; 100-Meter-Langstreckenfahren; 100-Meter-Langstreckenfahren.

Neue Streiter für die Opfer der Klassenjustiz in der Oberlausitz

In Airlachau fand als Protest gegen einen Prozeß gegen einen Arbeiter, die des Landfriedensbruches beschuldigt wurden, eine öffentliche Versammlung statt. Zugrunde lag ein Vorfall, der sich am 10. Januar nach einer nationalsozialistischen Versammlung abspielte. Der berühmte Kirchauer Thammert v. d. Oden hatte aus der ganzen Umgegend die SA-Truppen der braunen Legionen zusammengeholt, um die Kirchauer Arbeiter zu terrorisieren. Die Arbeiter Kirchau, die in der fraglichen Versammlung sehr stark vertreten waren, wichen die Provokationen der Nazis zurück. Die Nationalsozialisten, die Dank der Haltung der Arbeiterschaft in der Versammlung nicht auf ihre Kosten kamen, provozierten nach der Versammlung die Einwohnerchaft, indem sie einzelne Einwohner brutal niederschlugen, dabei Journalisten von den Gartenzäunen bewarfen. Wie in vielen anderen Prozessen handelt vor der Klassenjustiz nun aber nicht die Nazis, sondern die von ihnen geschlagenen Arbeiter.

Der von der Roten Hilfe den Arbeitern zur Seite gestellte Reichsaußenminister Helm verstand es sehr gut, vor der Gerichtsbarkeit zu fliehen, daß die Schädiger an jenem Vorfall die Nationalsozialisten waren. Das Gericht mußte demzufolge

drei Arbeiter freisprechen, während zwei Arbeiter trotzdem zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Die Antwort auf die Unterstüzung des Faschismus durch die Klassenfeinde haben die Kirchauer Arbeiter in der von der Roten Hilfe einhergehenden Versammlung gegeben. 28 Männer und Frauen traten los; der Roten Hilfe bei, so daß die Gründung einer Ortsgruppe vorgenommen wurde.

Die Kirchauer Arbeiter haben damit bewiesen, daß sie die Notwendigkeit der Unterstützung der proletarischen politischen Freiengenossen erfannen haben.

Wir begrüßen die neuen Streiter im Namen der 3600 proletarischen politischen Gefangenen!

Vertreibt die Pflichtmarken

und Sportakideplaketten, organisiert Sammelaktionen, setzt die Sportakideveranstaltungen um, mobilisiert die gesamte wehrfähige Bevölkerung, dann werden wir aus eigener Kraft Tausende von Mark zusammenschrönen. Ein jeder rote Sportler ist Sportakidehelder, muß für die Sportakide sammeln. Stärkt den Mannitonsfonds!

Der Arbeiter-Gender

10. Die einzige sozialistische Funkredaktion, die die ausländischen Ausland-Programme berücksichtigt. Bezugnahme monatlich 90 Pf. einheitl. Beitragsz. zu beziehen bei jedem Dejami oder direkt beim Verlag;

Arbeiter-Gender Berlin C.W. 58, Gebmannstr. 62

Rundfunk

Dienstag den 3. Juni:
Berlin
16.15: Rundfunkstücke, 17.30: Rundfunkstücke, 18.30: Zeitung der Woch., 19.30: Rundfunkstücke, 19.45: „Das Wohl des Volkes“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

Deutsche Welle Königsberg/Lauban
14.30: Konzert aus Leipzig, 17.30: Rundfunkstücke, 18.30: Zeitung der Woch., 19.30: Rundfunkstücke, 19.45: „Das Wohl des Volkes“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

Vorlesung
15.30: Rundfunkstücke, 17.30: Rundfunkstücke, 18.30: Zeitung der Woch., 19.30: Rundfunkstücke, 19.45: „Das Wohl des Volkes“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

Veningrad
16.30: Rundfunkstücke, 17.30: Rundfunkstücke, 18.30: Zeitung der Woch., 19.30: Rundfunkstücke, 19.45: „Das Wohl des Volkes“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

Mostau
17.30: Zeitung „Vorwärts“, 18.30: Rundfunkstücke, 19.30: Zeitung „Vorwärts“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

Chemnitz
16.30: Rundfunkstücke, 17.30: Rundfunkstücke, 18.30: Zeitung „Vorwärts“, 19.30: Rundfunkstücke, 19.45: „Das Wohl des Volkes“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

Wittenberg den 3. Juni:
Berlin
6.30: Rundfunkstücke, 17.30: Rundfunkstücke, 18.30: Zeitung „Vorwärts“, 19.30: Rundfunkstücke, 19.45: „Das Wohl des Volkes“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

6.30: Rundfunkstücke, 17.30: Rundfunkstücke, 18.30: Zeitung „Vorwärts“, 19.30: Rundfunkstücke, 19.45: „Das Wohl des Volkes“, 20.00: Rundfunkstücke, 20.30: „Das Wohl des Volkes“, 20.45: „Das Wohl des Volkes“, 21.00: „Das Wohl des Volkes“, 21.15: „Das Wohl des Volkes“, 21.30: „Das Wohl des Volkes“, 21.45: „Das Wohl des Volkes“.

Für die heißen Tage

zur Bereitung eines Glases erfrischender Limonade

empfehlen wir unseren hervorragend schönen, hocharomatischen

Himbeer-Sirup. Derselbe hat seit Jahren die Anerkennung der weitesten Kreise gefunden.

Flasche 85-4 Ausgewogen: Pfund 60-4

Orangeade
1/2 Flasche 2.30 und 1.75 1/2 Flasche 1.40 und 1.-

Feinster Natur-Zitronenmost
mit Zucker gesüßt 1/2 Flasche 1.25, 1/2 Flasche 70-4

Ia natürlicher Messina-Zitronensaft
zu allem statt frischer Zitronen zu verwenden Fl. 65-4

Echter Frankfurter Apfelwein
von Adam Rackles, Frankfurt a. M.

1/2 Flasche 70-4 Ausgemessen: Liter 66-4

Wir bieten außerdem an:

Donaths Apfelsaft 1/2 Flasche 1.35

Ceres Apfelsaft 1/2 Flasche 1.40

Ferner

den feinen, echten Vermouth Ballor

magenstärkend und appetitanregend
ist an heißen Tagen mit Mineralwasser und einem Stückchen Zitrone erfrischend und beköniglich

1/2 Flasche 2,- 1/2 Flasche 1.10

Vermouth Fratelli Cora

Vermouth Francesco Cinzano

Schinkes Wermutwein

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Flasche

Auf den vollen Einkaufswert am Jahresabschluß
6 Prozent Rückvergütung.



Deutsche Welle Königswusterhausen

5.45: Zeit, Weitere, 9. Schallplatte, Berlin 1926, 10.10: Schulamt, Berlin 1926, 11.10: Zeitung „Der Tag“, 12.10: Zeitung „Der Tag“, 13.10: Zeitung „Der Tag“, 14.10: Zeitung „Der Tag“, 15.10: Zeitung „Der Tag“, 16.10: Zeitung „Der Tag“, 17.10: Zeitung „Der Tag“, 18.10: Zeitung „Der Tag“, 19.10: Zeitung „Der Tag“, 20.10: Zeitung „Der Tag“, 21.10: Zeitung „Der Tag“, 22.10: Zeitung „Der Tag“, 23.10: Zeitung „Der Tag“, 24.10: Zeitung „Der Tag“, 25.10: Zeitung „Der Tag“, 26.10: Zeitung „Der Tag“, 27.10: Zeitung „Der Tag“, 28.10: Zeitung „Der Tag“, 29.10: Zeitung „Der Tag“, 30.10: Zeitung „Der Tag“, 31.10: Zeitung „Der Tag“, 1.11: Zeitung „Der Tag“, 2.11: Zeitung „Der Tag“, 3.11: Zeitung „Der Tag“,

Die Arbeit der Moskauer Sovjets

Von Wilhelm Pieck

Wir beginnen heute mit dem Abdruck einer Artikellese des Genossen Pieck, in der die Verhältnisse der Moskauer Straßenbahnverwaltung in allen Einzelheiten ausführlich behandelt werden. Dieser Artikel gibt ein anschauliches Bild von der ungeheuren Arbeitsleistung, die im Moskauer Sowjet geleistet wird. Darauf hinaus kommt er auch ein gutes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen in der roten Hauptstadt der UdSSR und liefert eine Menge Material, mit dem der Gegner glänzend geschlagen werden kann. Die Red.

Der Moskauer Stadtrat besteht als selbständige Verwaltung und Wirtschaftseinheit erst seit dem 1. März 1931. Bis dahin war für das gesamte Gebiet, also einschließlich des Landgebiets, ein Sowjet gegründet, während jetzt neben dem Siedlerausschuss noch ein besonderer Sowjet für die Stadt Moskau gewählt worden ist, der vollkommen selbstständig neben dem Siedlersowjet die Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Moskau führt. Damit wurde aus ein Kriegsblei, der darin bestand, dass der Geschäftsausschuss mehr von den Aufgaben für die Stadt Moskau in Anspruch genommen wurde und sich zu wenig den Ausgaben des übrigen Gebietes widmet. Außerdem kann sich jetzt der Moskauer Sowjet auch vielmehr als bisher den Aufgaben für die Stadt Moskau mitmachen.

Soziale Struktur

Die Entwicklung der Bevölkerungsziffern seit 1871 ist folgende:	
1871:	602 000
1882:	750 000
1887:	1 038 000
1902:	1 100 000
1907:	1 300 000
1913:	1 618 000
1915:	1 970 000
1917:	1 817 000
1918:	1 716 000
1920:	1 027 000
1922:	1 543 000
1926:	2 026 000
1931:	2 745 000

Von dieser Bevölkerung waren Arbeiter und Angestellte (ohne Angehörige):

1928: 14,2 Tsd. Arbeiter, 19 Tsd. Angestellte, insgesamt 33,2 Tsd.

1931: 24,3 Tsd. Arbeiter, 22 Tsd. Angestellte, insgesamt 45,3 Tsd.

In absoluten Ziffern: 1928: 644 000 Arbeiter und 588 000 Angestellte, zusammen 1 232 000. Der Anteil der Arbeiter und Angestellten mit ihren Angehörigen an der Gesamtbewohnerzahl nimmt von Monat zu Monat zu, während der Anteil der Ausländergruppen in gleichem Tempo zurückgeht.

Betriebe

Am 1. Januar 1931 waren in der Stadt Moskau 787 größere Betriebe mit mechanischem Antrieb und über 16 beschäftigten Arbeitern. Am 1. Oktober 1930 waren in diesen Betrieben 334 000 Arbeiter beschäftigt. Diese Betriebe gliedern sich in die Gruppe A (Produktion von Produktionsmitteln) mit 323 Betrieben und in die Gruppe B (verarbeitende Industrie) mit 464 Betrieben. Unter diesen Betrieben befinden sich 182 Metallbetriebe mit 95 000 Arbeitern, 65 Textilbetriebe mit 42 000 Arbeitern, 81 Bekleidungsbetriebe mit 78 000 Arbeitern.

1920 wurden 383 000 Erwerbstätige gezählt, während es jetzt keine Erwerbstätigen gibt, sondern im Gegenteil ein erheblicher Mangel an Arbeitsträgern besteht.

Wirtschaft und Finanzen

Für das Jahr 1931 wurden für die Wirtschaft und für die sozialen und kulturellen Ausgaben 650 Millionen Rubel an Kapital investiert, davon für Industriekapital 300 Millionen Rubel (Metall 200, Chemie 20, Bauwesen 8, Ölverarbeitung 72), für Handel und Gewerbe 54, für kommunale Einrichtungen 130, für Wohnungsbau 126, für Bildung und Schulwesen 32 Millionen. Die Wirtschaftspolitik ist besonders auf die Industrialisierung eingelenkt, um möglichst schnell unabhängig von der Einfuhr aus dem Ausland zu werden. Für das Jahr 1931 wird eine große Kapazität erzielt mit 24 Millionen innerstaatlichen Kapital, eine Anzahl für Neuanlagenrechte mit 12 Millionen Rubel, eine Kapital für Neubauten mit 12 Millionen, eine Kapazität mit 3 Millionen, eine Wiederaufbau mit 9 Millionen gebaut. Alle Betriebe unterstehen in ihrem Wirtschafts- und Produktionsplan der Kontrolle durch die Ratten- und Stadtausschüsse.

Der Jahresetat

beträgt 320 Millionen Rubel, davon 195 Millionen auf die zentrale Verwaltung und 125 Millionen auf die Verwaltung der 10 Rayone entfallen. Das ist ohne die Industrie berechnet, mit ihr steigt der Etat auf 510 Millionen Rubel. Die Einnahmen legen sich zusammen aus 161 Millionen, die aus den Überbrüchen der Kommunalbetriebe und der Wohnungswirtschaft sich ergeben, aus 90 Millionen, die durch Steuern aufgeworfen werden, aus 25–30 Millionen, die sich aus der Besteuerung von Privatbetrieben ergeben, der Rest von 40 Millionen aus diversen Einnahmen.

Die Ausgaben

betragen 250 Millionen Rubel, davon 142 Millionen für Investitionen in Kommunalbetrieben, 64 Millionen für soziale und kulturelle Aufgaben, 4 Millionen für Vermögensaufgaben, für soziale Ausgaben. Der Überschuss von 70 Millionen Rubel wurde an die staatliche Verwaltung abgeführt. Für 1932 werden erhebliche Einnahmen aus den Überbrüchen der Industrie in den Etat eingeschüttet werden.

Die Besteuerung erstreckt sich auf Lohn und Gehalt und auf die leibhaften Beamter und die Privatbetriebe. Die Steuer auf Lohn und Gehalt ist stark progressiv gestaffelt.

Die Arbeiter sind bis zum Jahreseinkommen von 1200 Rubel und die Angestellten bis zu 800 Rubel von jeder Steuer befreit.

Die Steuer beträgt bei einem Jahreseinkommen von 100–250 Rubel 1–2 Prozent, von 250–400 Rubel 2–4 Prozent, von 400 bis 900 Rubel 6–8 Prozent. Die Steuer wird bei der Lohn- und Gehaltsabrechnung in Abzug gebracht. Die Verordnung wird durch die Betriebsräte kontrolliert. Die genossenschaftlich organisierten Betriebsräte müssen einen Gewerbeverein haben, der 80 Rubel für das Jahr beträgt. Die Privatbetriebe zahlen neben der Gewerbesteuer noch besondere Einkommenssteuer.

Städtisches Verkehrsnetz

a) Straßenbahn. Die Moskauer Straßenbahn hat die stärkste Personbeförderung der Welt aufzuweisen. Sie betrug im Jahre 1913 257 Millionen und im Jahre 1931 soll sie auf 1350 Millionen, also auf das Fünfmalhundische gebrochen werden. Die Straßenbahnenkreise betragen 1913 252 Kilometer und wird 1931 auf 424 Kilometer gebracht. Im Straßenbahnenwagen waren 1913 700 vorhanden, 1931 wird die Zahl auf 1780 gebracht. 1931 werden 28 Millionen Rubel für die Straßenbahn am Kapital investiert. Der Betriebsrat beträgt 10 Rubeten. Für 150 000 der unteren Lohnstufenkategorien besteht ein Vorsprungspaus von 7 Rubeten. Studenten und Schüler bezahlen 5 Rubeten, 1931 werden

21 000 Arbeiter und Angestellte im Straßenbahnbetrieb beschäftigt. Ende 1931 wird die Zahl 25 000 betragen, darunter sind 4 000 Wagenführer und darüber 25 Prozent Frauen.

Die Arbeitszeit beträgt einheitlich für alle Arbeiter und Angestellte 7 Stunden. Seit dem 1. April besteht ein mit den Gewerkschaften abgeschlossener neuer Kollektivvertrag bei dessen Abschluss die Löhne um 15–30 Prozent erhöht wurden. Der Monatslohn für die erste Kategorie beträgt 187 Rubel, für die zweite 154 Rubel, für die dritte 130 Rubel. Die Gliederung richtet sich nach dem Dienstalter und der Qualitätsarbeit.

Das Straßenbahnmateriel ist außerordentlich stark verbraucht und soll bis zum nächsten Jahre vollständig ersetzt werden. Es sind dafür 2,7 Milliarden Kapitalinvestitionen vorgesehen. Die Zahl der Wagen soll verdoppelt werden, die Straßenlänge um 50 Prozent gesteigert und der elektrische Kraftverbrauch um 50 Prozent erhöht werden. Für 1933 ist eine Hoch- und Untergrundbahn geplant, die besonders die Vororte erschließen soll, mit einer Tagesschleife von 1 Million Personenschleifer.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingswesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingswesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

In der früheren Straßenbahnenverwaltung hatten sich die Schädlinge eingenistet, deren Methode darin bestand, die Straßenbahnenverbindungen zwischen den einzelnen Industriegebieten möglichst zu erschweren und gewisse Engpässe im Straßenbahnbau zu schaffen, um dadurch Verstopfungen herbeizuführen. Dieses Schädlingwesen ist gründlich ausgerottet worden.

Kommis des Trustkapitals

Was bringt Tarnows Rede über die Krise des Kapitalismus den sozialdemokratischen Arbeitern?

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden zweifellos noch besondere Aufmerksamkeit während der Parteitagsverhandlungen der SPD auf die Frage richten: Welche Stellung nimmt die SPD ein zu den Lohnkämpfen und zu der Forderung der Arbeiterschaft nach Verkürzung der Arbeitszeit und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Fünf Millionen Erwerbslose, über eine Million Ausgestoßene, Massenbankrotte kleiner Gewerbetreibender, 21 000 Selbstmorde im letzten Jahr, ständig wachsendes Massenleid sind Zeichen der kapitalistischen Krise. Hilscherding helle auf dem Kieler Parteitag der SPD die Theorie von dem „organisierten Kapitalismus“ auf. Durch die Tatsachen der Wirtschaftskrise ist sie zersetzt. Mit Ausflüchten, Halbwerten und Versicherungen geben das auch die „Unten“ ja, so Grau in der Dresdner Volkszeitung. Ihre Praxis aber ist völlig gleich der des rechten SPD-Führer.

Das Referat von Tarnow über die Arbeiterschaft und Krise des Kapitalismus wird den SPD-Arbeitern somit nichts anderes bringen, als die Bestätigung der bisher durch die „linken“ und rechten SPD-Führer geübten Praxis der Mithilfe bei dem Milliardenraubzug des Trustkapitals gegen das Proletariat. Das ist die Politik der Bourgeoisie, sich auf Kosten der Arbeiter trocken der Krise zu behaupten. Wir werden in folgendem an Hand von Tatsachen zeigen, daß „linke“ und rechte SPD-Führer trocken dem verschwundenen, das kapitalistische System zu verteidigen. Für die Arbeiter liegt es deshalb in ihrem ureigentlichen Interesse, mit der Kommunistischen Partei und der KPD den härtesten Kampf gegen die sozialdemokratische Politik des Lohns- und Sozialabbaus besonders auch in den Gewerkschaften zu führen.

Auf Seite 240 der Gewerkschaftszeitung, in der Nummer vom 16. Mai 1931 wird geschrieben, wie durch die Nationalisierung das Lohnkonto eines Unternehmens über zwei Drittel gesenkt wird. Wörtlich wird gesagt:

„Vom Deutschen Tegelarbeiterverband getroffene Feststellungen in einem Betriebsermittlung in Schlesien haben ergeben: In der Spülerei des Betriebes arbeiteten früher

22 Spülmaschinen mit je 20 Spindeln, nunmehr sind 11 Spülmaschinen aufgehebelt zu 30 Spindeln. Die 22 Spülmaschinen wurden von 80 Frauen bedient, die 11 Spülmaschinen erfordern eine Bedienung von 28 Frauen. Das Lohnkonto betrug bei den 22 Spülmaschinen 1835,56 Mark pro Woche, das gegenwärtige Lohnkonto ist 301,36 Mark pro Woche, so daß ein Gewinn entsteht von 1267,20 Mark pro Woche.“

SPD für Lohnraub durch Kurzarbeit

Dieses Beispiel zeigt, in welchem Maße die Unternehmen allein am Lohnkonto gewinnen, durch die Nationalisierung die Kosten der Feste auf die Arbeiter abwälzen konnten, daß also die Forderung der KPD und der KGO, die von den breiten Arbeiterschaften immer energischer erhoben wird, vollkommen berechtigt ist. Die kommunistische Forderung in Sachsen sollte in dieser Richtung einen Antrag in dem es u. o. heißt:

„Die Regierung zu erläutern:

- a) in allen staatlichen Betrieben und Verwaltungen die 10-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich herzustellen durchzuführen um.“

Manöver zum Arbeiterbezug

Schon seit Monaten führt die SPD eine Gegenkampagne. Sie forderte Einführung der 10-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich. Zu dieser Forderung wurde ein sozialdemokratisches Unterricht im Sächsischen Landtag eingebracht und von Dr. Tarnow, der die Begründung dieses Antrages hatte, wurde aufs Schärfste gegen die Forderung um Lohnausgleich polemisiert. Um aber dem Druck der Arbeiterschaft zu begegnen, summierte die SPD-Faktion „linke“ und rechte trocken nachträglich für den kommunistischen Antrag, so daß dieses angenommen wurde. Die SPD verlor immer wieder, den Arbeitern einzutreten, so daß ohne Lohnausgleich eine Forderung der Lage der Arbeiter einzutreten würde. So schrieb das Dresdner SPD-Blatt am 7. April:

„Allerdings ist es möglich, daß diejenigen, die durch die Arbeitszeitstreckung Arbeit bekommen, mancherlei dringende, aber höchst unbedeutliche Bedürfnisse haben, und daß auf diese Weise vermehrter Abzug, z. B. für die Tegel- oder die Schuhindustrie geöffnet wird.“

Wie sich in Wirklichkeit die Arbeitszeitstreckung ohne Lohnausgleich auswirkt, dafür ist die Dresdner Badeverwaltung und Straßenbahn ein gutes Beispiel. Es wird nicht, wie die SPD-Führer behaupten, durch die verlängerte Arbeitszeit zusätzliche Arbeit geschaffen, im Gegenteil, nach der Verkürzung der Arbeitszeit wurde ein Teil des Personals aus dem Güntzbad nach dem Arnoldbad verlegt, so daß mit Einschluß der Badeallianz weniger Arbeitskräfte eingestellt wurden, als eigentlich erforderlich waren und ein Teil dieses Personals nur als Aushilfe. Ebenso sind keine 250 Erwerbstätige bei der Straßenbahn neu eingestellt worden, wie der Gesamtverband behauptet. Was die SPD-

SPD-Führer in sozialreaktionärer Front

Als 1929 Wissell den Abbau des Erwerbslohnunterstützung nachdrücklich, schrieb der „linke“ Fritz Croner im „Klassenkampf“, daß

diese Senfung der Erwerbslohnunterstützung die Einleitung einer großräumigen Lohnabbauskampagne ist. Trotzdem erhalten diese Abbaummaßnahmen Wissells die Unterstützung der „Unten“, und im Zuge der immer schärfster einsetzenden Sozialreaktion wurde von SPD-Führer in Dresden die Unterstützung für die Bürgerempfänger gefordert und in Brünings Notverordnung schon vorweggenommen.

Kein Zweifel: Es gibt keine Maßnahme des Trustkapitals zur Ausplunderung der Arbeiter, die nicht mit Hilfe von den SPD-Führern durchgeführt wird.

Für Lohnraub durch Schlichtungsdiktatur

Immer wieder hassen die Sozialdemokraten die Gelehrten, durch die das Proletariat in seinem Kampf gegen Lohnraub geführt werden soll.

Das prinzipielle Einverständnis der Sozialdemokraten mit dem, im Regierungsprogramm der Brünning-Diktatur proklamierten, und mit Hilfe der Staatsorgane durchgeföhrten Lohnraub in allen Industriezweigen kam schon zum Ausdruck bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Lohnraubminister Steigerwald. Die Abstimmung erfolgte am 17. März 1931 (Drucksache Nr. 826). In geschlossener Einheitsfront vom „linken“ Siedemann bis zu den Schachtmachern der Volkspartei wurde der kommunistische Antrag abgelehnt.

Die gleiche Einheitsfront stimmte auch gegen den kommunistischen Antrag auf Streichung der Aussagen für das Schlichtungswesen und gegen die kommunistische Entschließung, die verlangt, daß bei Wirtschaftskämpfen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lohn- und Existenzbedingungen und zur Abwehr des Lohn- und Gehaltsraubes seine Polizei eingesetzt werden darf. Ein direktes Votum zum Streikbruch nahm die sozialdemokratische Gewerkschaftsführer und sozialdemokratischen Reichstagabgeordneten aber ab, als sie am 6. März 1931 den kommunistischen Antrag (Reichstagsdrucksache Nr. 851) auf Streichung der Aussagen in Höhe von 1120 000 Mark für die Technische Nothilfe ablehnten.

SPD-Streikbruch-Organisatoren

Die Haupttätigkeit der SPD-Führer in der Unterstützung des Lohnraubes liegt aber außerparlamentarisch.

Gegen den ersten gegen die Berliner Metallarbeiter im vorjährigen Jahr gefallenen Schiedspruch „proklamierte“ der ADGB. Das große im „Vorwärts“ veröffentlichte Protestschreiben enthielt folgenden interessanten Satz:

„Der Schiedspruch hat die nachteiligen Folgen für die Tätigkeit der Schlichtungsbehörden bei fünfzig Arbeitsaufsichten. Er erhöht das Misstrauen der Arbeiter.“

Sozialdemokratische Gewerkschaften, die Gegenläufe in kommenden Arbeitskämpfen, begünstigt die Erdölindustrie, mit der sie geführt werden und erschwert ihre Beilegung durch das Mittel der Schlichtung.“

Nicht der ungewöhnliche Lohnraub von 8 Prozent war alle die Ursache des ADGB-Protests, sondern blanke Zürch, daß die Arbeiter die wirkliche Rolle des Schlichtungswesens erkennen und in geschlossener Aktionfront gegen das sich in der schwersten Krise windende kapitalistische System ausspielen.

Triumphierend berichtete der Vorwärts am 1. November:

„Nur rund 32 000 von 130 000 Metallarbeiter sind beschäftigt und haben für Fortsetzung des Streiks gestimmt.“

Mit den brutalsten Methoden, durch offene Streikbruch- und Terrorkolonnen, Abstimmungen in zusammengehörenden Verbänden, fach- mit den inneren Mitteln des Betriebs, Terrors und Klassenwerts haben die SPD-Führer den Streik abgewürgt mit dem Versprechen, daß Singzheimer als „Vertretermann der Gewerkschaften“ in der neuen Schiedskommission einen für die Arbeiter eingesetzten Schiedspruch hätten.

Singheimer, der „linke“ SPD-Professor, beschloß, gemeinsam mit den Unternehmen, den alten Schiedspruch auf Durchführung von 8 Prozent Lohnraub in Raten. Die SPD-Führer beruhigten die Arbeiter damit, daß sie sich in dem „linken“ Singheimer gefährdet hätten, aber ebenso wie Händel in der letzten Metallbewegung in Sachsen die Zustimmung zu dem Lohnraub an den Metallarbeiter begründete: „Collegen, wir befinden uns in einer Zwangslage.“ wurden auch die Berliner Metallarbeiter auf „höhere Zeiten“ und einen späteren Kampf verzögert.

Strassenbahnerstreik in Chemnitz

Die sozialdemokratische Streikpraxis wurde auch im Chemnitzer Straßenbahnerstreik enttarnt. Die intensive Hege wurde von den SPD-Führern und Zeitungen entschärft gegen die

streikenden Straßenbahner. Die eimütige Streikfront durch Organisierung sozialdemokratischer Fraktionssitzungen, in denen die Durchführung der Streikbrucharbeit beschlossen wurde, zerstört wurde. Gerade der Chemnitzer Streik wandte sich gegen die Verkürzung der Arbeitszeit und den damit verbundenen Lohnraub. Er hatte für die gesamte Arbeiterschaft eine große, prinzipielle Bedeutung. Hätten die Chemnitzer Straßenbahner ihre Arbeit auf Verkürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich legig begreift durchgezogen, so würde die Massenbewegung in dieser Richtung in Deutschland gewaltig gesteigert, das kapitalistische System viel stärker erschüttert sein. Das zu verhindern, diente der sozialdemokratische Streikbruch.

Bauarbeiterstreik

Im Bauarbeiterkampf zeigte sich ebenfalls die sozialdemokratische Streikpraxis der SPD-Führer. Nach Abschluß des Kampfes schrieb am 25. April die Dresdner Volkszeitung:

„Schweren Herzens haben die Bauarbeiter mit knapper Mehrheit einen Lohnabfall von 13 Pfennig pro Stunde zugestimmt. Damit ist ein Lohnabfall von 20 Pfennig je Stunde laut ersten Schiedspruch verhindert worden. Der in Berlin gefallene Schiedspruch mit einem Lohnabfall von 14 Pfennig je Stunde konnte verhindert werden. Darum ging der Kampf.“

Der „Grundstein“ schrieb am 26. April 1931:

„Und heute fühlen sich die Bauarbeiter-Organisationen trotz Krise mächtig genug, um etwaigen Lohnabbauschlüssen die Spalte bieten zu können. Aber sie sind dennoch nicht stark genug zur Erwingung von Lohnheröhungen.“

Als die Bauarbeiter im Frühjahr ihre unverhüllten Lohnabforderungen stellten, erklärten die Reformisten: die Arbeiter seien Rechte unterzogen und nicht in den Streik treten. Doch sie dechnoch später zum Streik aufzulösen, ist nur darauf zurückzuführen, weil die Bauarbeiter bereits unter Führung der KGO überall den Kampf aufnahmen. Nachdem der 2. Lohnabfallschiedspruch gefallen wurde, haben die Baugewerkschaftsführer die Bauarbeiter wieder auf die Bauarbeiten getrieben. Es wurde einfach erklärt, der „Streik ist zu Ende“, es wird keine Unterstützung mehr gezeigt. Die Behauptung, daß die Bauarbeiter „schweren Herzens“ Arbeitseinschaltung beschlossen, ist ein frecher Schwund; denn allein in den drei Großstädten Sachsen wurde mit überwältigender Mehrheit nur von den streikenden Bauarbeitern die Streikfortsetzung beschlossen.

Metallstand in Sachsen

In dem gegenwärtigen höchsten Metallkampf kommt ebenjalls ganz klar zum Ausdruck, daß die SPD-Führer mit allen Mitteln die Lohnabforderungen der Unternehmen unterdrücken. Gleich verhindern sie mit einigen „linken“ Männer, wie bisher immer schon, die Arbeiter zu töpfen. Allein die Tatsachen, daß durch Vereinbarungen mit den Lohnräubern die Hilfsarbeiter aus der Kampffront ausgeschaltet werden sollen, daß auf der anderen Seite 14 Tage die Gewerkschaftsführer mit dem geißelnden und brutalen Lohnraubtypischen Dr. Bröhn am Verhandlungstisch sitzen und die Metallarbeiter mit seinem Wort über die Lage informieren, daß sie steinerne Vorberatungen für den Streik treffen, die Generalversammlung abgeschlossen haben, zeigt doch, daß sie drast und drast sind, die Metallarbeiter zu überzupmeln. So wird durch die Praxis der SPD-Führer nach „bewährtem Muster“ die Arbeiterschaft betrogen und die Bourgeoisie bündet mit Hilfe der SPD-Führer den Arbeitern die Kosten der Krise auf.

Diese wenigen Beispiele können beliebig vermehrt werden. Sie zeigen, daß in den für die Arbeiter entscheidenden Fragen die SPD-Führer zu jeder Schurkei bereit sind, um dem Klassefeind das mordartige kapitalistische System vor den revolutionären Schilden des Proletariats zu schützen. Die Arbeiterschaften werden sich immer mehr bewußt: Kapitalismus und Proletariat können nicht miteinander existieren. Deswegen werden auch alle Rezepte, die Tarnow vorschlägt, nichts anderes sein als Rezepte zum Nutzen der Arbeit und der Rettung des Kapitalismus. Die sozialdemokratischen Arbeiter wissen das, wie folgender Bericht zeigt:

SPD-Arbeiter rebellieren gegen Lohnraubpolitik

„Wir werden dem Hauptvorstand die Beiträge sperren“ (Arbeiterkorrespondenz 1158)

Am 21. Mai hielt die Belegschaft der Glasfabrik Brodowin, Zahnstelle Meissen, des ZAV eine Versammlung im Bahnhof zur Kritik ab. In derselben wurde Bericht von dem sozialdemokratischen Glasleiter Max Eiler vom Schiedspruch in der Weihböhlglasindustrie gegeben. In dieser Versammlung kam mit elementarer Gewalt die empörte Stimmung der Verbandsmitglieder zum Ausdruck. Selbst die allgemein bekannte SPD-Kollegen fanden an zu monten im Glauben an die Aufrichtigkeit der Gewerkschaftsführer. Selbst der legale Kollege im ZAV empört sich über solche Verhandlungspolitik seiner Führer. Der Branchenleiter Kollege Gottfried Werner, bisher immer stummer SPD-Mann, führte u. a. aus:

„Kollegen, wenn alle Strände reihen und unsere Führer nicht bald dem Lohnabbau ein Ende bereiten, so werden wir als Zahnstelle Brodowin dem Hauptvorstand die Beiträge sperren und mit diesen Mitteln selbst den Kampf ausnehmen.“

Die sozialdemokratischen Betriebsratmitglieder sowie der Kollege Hermann Schmidt, KGO, rechneten mit Glasleiter Eiler ab, so daß er mit einer ostständigen Uhuhr nach Hause geschickt wurde. Bei den Brodowiner Glasarbeiten kam zum Ausdruck, daß das Vertrauen auf die Verbandsführungen der Vergangenheit angedaut. Die neue Notverordnung des Herrn Brüning mit dem letzten Gewerkschaftsleiter die Binden von den Augen reißen, und alle werden erkennen müssen, daß es notwendig ist, die alte Einheitsfront zu stärken und zu lämpfen unter Führung der KPD und KGO.

Verantwortlich für Totale: Otto Schäfer, Dresden; für Bild mit Menschen der sozialdemokratischen Gewerkschaften: Ernst, Berlin; für Arbeitslosigkeit: Dr. Bröhn, Berlin; für Chemnitz: Wilhelm Schröder, Dresden; für Druck und Vertrieb: Gustav Klaes, Berlin; für Gütekontrolle: 2.

Rund um den Erdball

Furchtbare Sprengunglück auf einem tschechischen Übungsplatz

Vier Hirtenjungen in Stüde gerissen

Zwölf weitere Knaben verletzt — Einige werden ihr Leibtag Krüppel bleiben

Prag, 1. Juni. Auf dem Militärußungsplatz in Jarischau ereignete sich an einer durch Stacheldrahtzaun abgesperrten, für Übungen im Handgranatenwerfen bestimmten Stelle ein furchtbare Sprengunglück. Etwa 16 Hirtenjungen im Alter von 10 bis 17 Jahren, die in der Nähe des Übungsplatzes Vieh weideten, waren auf das durch den Zaun abgegrenzte Terrain getreten. Während nun mehrere dieser Jungen Karten spielten, brachte der eine von ihnen eine Handgranate, die er auf dem Übungsplatz gefunden hatte und zeigte sie seinen Kameraden. In diesem Augenblick explodierte die Handgranate, wodurch vier Kinder buchstäblich in Stücke gerissen wurden. Die übrigen 15 wurden im schwerverletzten Zustand in das Krankenhaus übergeführt, wo noch drei von ihnen kurz nach der Einlieferung starben.

Unter den Schwerverletzten befinden sich noch zwei völlig koma-haftende Fälle. Mit dem Ableben dieser Unglücksfälle ist ebenfalls ständig zu rechnen. Die Verletzungen der übrigen Schwerverwundeten sind so schlimm, daß bei einigen zu erwarten ist, daß sie nicht überleben werden.

Wie üblich bei solchen Sprengkatastrophen, beeilen sich die militärischen Stellen zu melden, daß „sofort eine strenge Untersuchung über die Schuldfrage eingeleitet werden soll.“ Nun wir fragen, hat schon jemals in irgendwelchen kapitalistischen Ländern eine von den Verantwortlichen angekündigte „Untersuchung“ Erfolg gehabt? Dächtnis, daß man mal einen kleinen Schäfer, also einen einfachen Soldaten, als Sünderbos aburteilte. Wir zweifeln daher nicht daran, daß die tschechischen Imperialisten bald melden werden, daß die Schuld an dem Tode von vorläufig vier Hirtenjungen „einzig und allein den Knaben selbst zuzumessen sei.“ Und dann wird man an der Stelle, an der das Blut von vier Proletarierkindern vergossen wurde, weiter die Proletarker im Westen eindringen zum Kampf gegen den Arbeiterstaat Sowjet-



Steigende Massennot — steigende Kriminalität

Wieder ein Geldbriefträger überfallen

Mit Pfeffer und Salz im Hausslu kampfunfähig gemacht

Wien, 1. Juni. Am Montagvormittag wurde in einem Haubsturz in Wien in der Linzer Straße auf einen Geldbriefträger ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Kaum hatte der Beamte das Haus betreten, als er von drei Jugendlichen überfallen wurde. Einer von ihnen streute ihm ein Gemisch von Pfeffer und Salz in die Augen, während die beiden anderen versuchten, sich der Geldtasche zu bemächtigen.

Trotzdem die Täter dem Überfallenen mit einem Tuch den Mund zubinden, gelang es dem sich verzweifelt wehenden, durch Hilferufe die Hausbewohner zu alarmieren. Die Jugendlichen ließen nur von ihrem Opfer ab und versuchten sich in wilder Flucht der Festnahme zu entziehen. Zwei von ihnen konnten jedoch nach langer Verfolgung ergreifen werden, während der Dritte entkam. In der Geldtasche befand sich ein Betrag von über 20.000 Schilling, die der Postbeamte einer Firma in dem Hause, in dem er überfallen wurde, auszahlt hatte.

In dem Maße also, in dem die entsetzliche Massennot in den kapitalistischen Ländern steigt, häufen sich auch die Meldungen von Überfällen auf Geldbriefträger. Weiter ist es auch kein Zufall, daß immer wieder und wieder berichtet werden muß, daß solche Wahnfinsternisse der Not von Jugendlichen verübt werden. Der Kapitalismus hat gegen diese Hochstut von Banden nur ein Mittel, also Gefängnis, Zuchthaus und Hinrichtung. „Zur Abhöhung“, sagt die Klassenjustiz. Als ob sich der Verzweifelte, der vom atroxiu[m] Hunger gepeinigt wird, durch Strafen, und mögen sie noch so grausam sein, abschrecken ließ, sich das Notwendigste zu holen, was das kapitalistische System ihm nicht mehr geben kann...

Raubmord im Kraftwagen

Täter verhaftet und geständig

Stuttgart, 1. Juni. Auf rätselhafte Weise war vor Pfingsten der 45jährige Kaufmann Karl Steiner aus Stuttgart verschwunden, während sein Auto am Pfingstsonntag bei Freudenstadt im Wald herrenlos aufgefunden wurde.

Die Nachforschungen haben jetzt ergeben, daß Steiner einen Raubmord zum Opfer gefallen ist. Der Täter, ein Kraftwagenfahrer Goethi Lachenmayer, hat unter dem Druck der Beweise ein Geständnis abgelegt. Danach war er am Freitag vor Pfingsten auf der Landstraße von Steiner zur Mittagszeit in seinem Auto aufgesperrt worden. Kurz darauf erschoss er ihn in der Nähe von Walzlingen. Die Leiche versteckte er in einer dichten Waldschönung bei Ellingen, nachdem er die Briefstange mit 150 Mark Inhalt an sich genommen

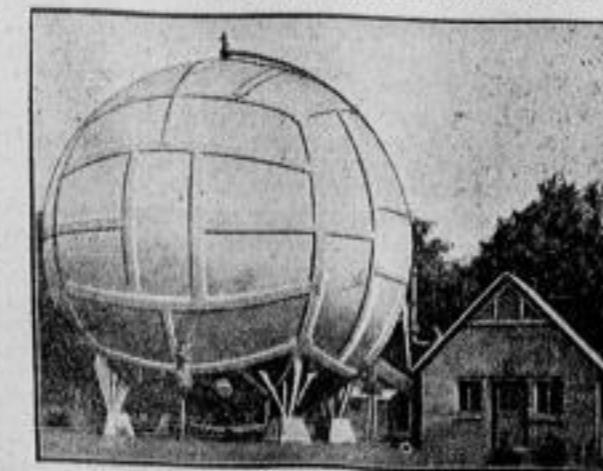
hatte. Gestern Uhr und Ring ließ der Täter bei dem Ofice. Am folgenden Tage unternahm er mit dem Kraftwagen Spazierfahrten, bis er am Pfingstsonntag den Wagen wegen Delmangel bei Freudenstadt stehen ließ. Lachmayer wurde dem Unterzuhungsorter zugeführt.

Blutige Wahnsinnstat eines Hungerten

Pirmasens, 1. Juni. Im Pirmasens erschockte sich der 45 Jahre alte Händler Karl Klemm in seiner außerhalb der Stadt gelegenen Wohnung, nachdem er innerhalb seiner Frau und seine zwei Tochter und neun Jahre alten Kinder getötet hatte.

Vorher hatte Klemm versucht, sein Haus in Brand zu setzen. Der Hunger war es auch diesmal wieder, der den verzweifelten Familienvater zu dieser grauenhaften Tat trieb. Wieviel deutsche Familienväter müssen noch so handeln wie dieser Arbeiter und sein und das Leben ihrer Angehörigen auf diese oder ähnliche Weise zu beenden, bis die Wölfe der Massennot, die der Mörder Kapitalismus endlich liquidiert ist?

Kein Riesenfußball, sondern Gasbehälter



Bei der Konstruktion dieses Gasbehälters hat man einen neuen Weg eingeschlagen: man hat die Kugelform gewählt, als die Form, die bei geringstem Materialaufwand den größten Nutzeffekt erzielt.

DIE VIERZIGSTUNDENWOCHE



Unternehmer: „Du mußt sie noch ein bißchen anstrengen, Tarnow!“

ADGB-Tarnow: „Wenn es man helfen wird, die Bande sieht den Haken!“

Aus der Juni-Nummer des „Eulenspiegel“

Picards Ballonhülle in Sicherheit

Um die Gondel reißen sich die Geschäftsmacher

Innsbruck, 1. Juni. Am Sonnabend wurde die mächtige Hülle des Picardischen Ballons von der Bergungsmannschaft an Seilen vom Gletscher herabgelassen und dann die steilen Felsenhänge hinab bis nach Burg getragen.

Wie schwer diese Arbeit war, geht daraus hervor, daß in Mannschaft für die Strecke von einem Kilometer zwei voll Stunden brauchte. Die Ballongondel blieb unterhalb der Karsthütte vorläufig liegen. Inzwischen laufen zu aller Welt telegraphische Kaufangebote von allen Profitjägern ein, die die Gondel zu Antiken zu erwerben wollen. Professor Picard und sein Begleiter Ingenieur Alster, sind am Sonntag in Augsburg eingetroffen, wo sie stürmisch begrüßt wurden.

Berichtigung

Betrifft: Außandbrief „Freies Volk im freien Sowjetverband“

In dem Außandbrief „Freies Volk im freien Sowjetverband“, den wir in unserer letzten Ausgabe hier an dieser Stelle veröffentlichten, ist uns ein die Tatsachen entstellender Fehler unterlaufen.

Wir schrieben dort in der Überschrift, daß im Ural, bei den Arieren 15—20 Prozent Analphabeten — heute bereits 70 Prozent des Lesens und Schreibens kundige seien. Der Wissensstand entsprechend muß es natürlich heißen, daß vor dem Krieg unter den Tataren und Bashkiren im Ural nur 15—20 Prozent des Lesens und Schreibens kundig, also 80—85 Prozent Analphabeten waren und jetzt, dank der gewaltigen kulturellen Anstrengungen der Sowjet, die Zahl derjenigen, die lesen und schreiben können, 70 Prozent gestiegen ist und in diesem Jahre noch bestimmt 100 Prozent steigen wird.

Unsinkbare Schiffe ...

Nach einer Meldung aus Paris soll es einem Professoren Clermont Ferrand gelungen sein, ein Mittel zu finden, um Schiffe und Wasserflugzeuge unsinkbar zu machen. Einzelheiten der Erfindung werden vorläufig noch geheim gehalten. Doch ist es bereits durchdrungen, daß das französische Kriegsministerium in Verhandlungen mit dem Erfinder getreten ist. Aus gewissen Zeugnissen kann man entnehmen, daß es sich um ein neuartiges Schottensystem handelt.

Von dem Freund seiner Frau erstochen

Im Mittellandkanal in der Nähe von Schwedt fanden am Sonntag Paddler die Leiche des 29jährigen Schiffsmeisters Henning aus Schwedt. Die Nachforschungen ergeben, daß Henning in der Nacht zum Sonntag von dem Freund seiner Frau, einem 20jährigen Wirtschaftsschüler, mit einem Dolch erschlagen wurde. Der Mörder und die Frau wurden verhaftet.

54 000 Mark Polizeigelder unterschlagen

Der am Sonnabend vormittag mit 54 000 Mark Polizeigeldern gefüllte Polizeileiter ist im Rheinland festgenommen worden. Er hatte noch das gesamte Geld, das für die staatliche Polizei bestimmt war, bei sich.

Großfeuer auf einer Londoner Werft

Am Sonntagvormittag brach auf der Atlas-Werft im Osten Londons ein Schadensfeuer aus, das die Gebäude einer Metallhandelsfirma bis auf die Grundmauern einstürzte. Die gesamte Feuerwehr des Londoner Ostens war alarmiert. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Berichtigung: Richard Strauß, Berlin.



Tags

aus dem

modernen

Welt

7. Jah

Brü

Ar

Alle Ur

follen d

Kampf

Gefei

nung

heiter

und b

laut

gele

nung

gleichzeitig

mit ei

Waffen die

Angebil

die buchstäb

die Ich im

die leb

Verhältn

die direk

lichen Me

der und

Wolf wöl

gegenst

die neuen S

Vollkommen

das würde

So offenbar

Gefiel gege

nungen auf

bilanzier

ericht

Welt war,

Weitweg für

Arbeitspla

gang der v

Sp

Das Pa

gefürcht

der Fortle

Fortleb

galt als

fortdauernd

die jugend

Die SPÖ

Voll verste

ten, und er

Feuerungsp

Reaktion

Die Gewerks

übrigen Na

mussten Ver

dielen ungl

Dieselbe

galt als

Hitlers

und obding

die jugend

Die SPÖ

Voll verste

ten, und er

Feuerungsp

Reaktion

Die Antwo

Volkskun

Reaktion

Wär

Stadt und

seiner Kne

Das Vo

Land, bei

Welt

Beziehun

lung. Zeig